

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ausgewählte Dramen

Das Käthchen von Heilbronn. Der zerbrochene Krug

Kleist, Heinrich

Leipzig, 1877

Auftritt IX

[urn:nbn:de:bsz:31-86087](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86087)

Kunigunde (unterbricht ihn).

Drückt mich mit Eurer Großmuth nicht zu Boden!
Ich bitt' um Eure Hand.

Graf vom Strahl.

Ge, Fackeln, leuchtet!

(Ab.)

Scene: Schloß Wetterstrahl. Ein Gemach in der Burg.

Neunter Auftritt.

Kunigunde, in einem halbvollendeten romantischen Anzuge, tritt auf und setzt sich vor einer Toilette nieder. Hinter ihr Rosalie und die alte Brigitte.

Rosalie (zu Brigitten).

Hier, Mütterchen, setz dich! Der Graf vom Strahl hat sich bei meinem Fräulein anmelden lassen; sie läßt sich nur noch die Haare von mir zurecht legen, und mag gern dein Geschwätz hören.

Brigitte (wie sich gesetzt).

Also Ihr seid Fräulein Kunigunde von Thurneck?

Kunigunde.

Ja, Mütterchen, das bin ich.

Brigitte.

Und nennt Euch eine Tochter des Kaisers?

Kunigunde.

Des Kaisers? Nein; wer sagt dir das? Der jetzt lebende Kaiser ist mir fremd; die Urenkelin eines der vorigen Kaiser bin ich, die in verflossenen Jahrhunderten auf dem deutschen Thron saßen.

Brigitte.

O Herr! Es ist nicht möglich! Die Urenkeltochter!

Kunigunde.

Nun ja.

Rosalie.

Hab' ich es dir nicht gesagt?

Brigitte.

Nun, bei meiner Treu, so kann ich mich ins Grab legen: der Traum des Grafen vom Strahl ist aus.

Runigunde.

Welch ein Traum?

Rosalie.

Hört nur, hört, es ist die wunderbarlichste Geschichte von der Welt. — Aber sei bündig, Mütterchen, und spare den Eingang; denn die Zeit, wie ich dir schon gesagt, ist kurz.

Brigitte.

Der Graf war gegen das Ende des vorletzten Jahres, nach einer seltsamen Schwermuth, von welcher kein Mensch die Ursache ergründen konnte, erkrankt; matt lag er da, mit glutrothem Antlitz, und phantasierte; die Aerzte, die ihre Mittel erschöpft hatten, sprachen, er sei nicht zu retten. Alles, was in seinem Herzen verschlossen war, lag nun im Wahnsinn des Fiebers auf seiner Zunge: er scheidet gern, sprach er, von hinnen; das Mädchen, das fähig wäre ihn zu lieben, sei nicht vorhanden; Leben aber ohne Liebe sei Tod; die Welt nennt' er ein Grab, und das Grab eine Wiege, und meinte, er würde nun erst geboren werden. Drei hintereinander folgende Nächte, während welcher seine Mutter nicht von seinem Bette wich, erzählte er ihr, ihm sei ein Engel erschienen und habe ihm zugerufen: Vertraue, vertraue, vertraue! Auf der Gräfin Frage, ob sein Herz sich durch diesen Zuruf des Himmlischen nicht gestärkt fühle, antwortete er: Gestärkt? Nein! Und mit einem Seufzer setzte er hinzu: Doch, doch, Mutter; wenn ich sie werde gesehen haben! — Die Gräfin fragt: Und wirst du sie sehen? — Gewiß! antwortete er. — Wann? fragt sie; wo? — In der Sylvesternacht, wenn das neue Jahr eintritt; da wird er mich zu ihr führen. — Wer? fragt sie, Lieber, zu wem? — Der Engel, spricht er, zu meinem Mädchen — wendet sich und schläft ein.

Runigunde.

Geschwäg!

Rosalie.

Hört sie nur weiter. — Nun?

Brigitte.

Drauf in der Sylvesternacht, in dem Augenblick da eben das Jahr wechselt, hebt er sich halb vom Lager empor, starrt, als ob er eine Erscheinung hätte, ins Zimmer hinein, und indem er mit der Hand zeigt: Mutter! Mutter! Mutter! spricht er. — Was gibt's? fragt sie. — Dort! Dort! — Wo? — Geschwind! spricht er. — Was? — Den Helm! Den Harnisch! Das Schwert! — Wo willst du hin? fragt die Mutter. — Zu ihr, spricht er, zu ihr! So! so! so! und sinkt zurück; Ahe, Mutter, Ahe! streckt alle Glieder von sich und liegt wie todt.

Todt? Kunigunde.

Todt, ja. Rosalie.

Sie meint, einem Todten gleich. Kunigunde.

Sie sagt, todt. Stört sie nicht. — Nun?

Rosalie.

Sie sagt, todt. Stört sie nicht. — Nun?

Brigitte.

Wir horchten an seiner Brust: es war so still darin wie in einer leeren Kammer. Eine Feder ward ihm vorgehalten, seinen Athem zu prüfen: sie rührte sich nicht. Der Arzt meinte in der That, sein Geist habe ihn verlassen; rief ihm ängstlich seinen Namen ins Ohr; reizt' ihn, um ihn zu erwecken, mit Geräuschen; riß' ihn mit Stiften und Nadeln, riß ihm ein Haar aus, daß sich das Blut zeigte — vergebens: er bewegte kein Glied und lag wie todt.

Kunigunde.

Nun? Darauf?

Brigitte.

Darauf, nachdem er einen Zeitraum so gelegen, fährt er auf, lehrt sich mit dem Ausdruck der Betrübnis der Wand zu und spricht: Ach! Nun bringen sie die Lichter! Nun ist sie mir wieder verschwunden! — gleichsam als ob er durch den Glanz derselben verschreckt würde. Und da die Gräfin sich über ihn neigt und ihn an ihre Brust hebt und spricht: Mein Friedrich, wo warst du? — Bei ihr, versetzt er mit freudiger Stimme, bei ihr, die mich liebt! bei der Braut, die mir der Himmel bestimmt hat! Geh, Mutter, geh und laß nun in allen Kirchen für mich beten; denn nun wünsch' ich zu leben.

Kunigunde.

Und bessert sich wirklich?

Rosalie.

Das eben ist das Wunder.

Brigitte.

Bessert sich, mein Fräulein, bessert sich in der That; erholt sich von Stund' an, gewinnt, wie durch himmlischen Balsam geheilt, seine Kräfte wieder, und ehe der Mond sich erneut, ist er so gesund wie zuvor.

Kunigunde.

Und erzählte? Was erzählte er nun?

Brigitte.

Ach, und erzählte, und fand kein Ende zu erzählen: wie der Engel ihn bei der Hand durch die Nacht geleitet, wie er sanft des Mädchens Schlafkammerlein eröffnet und, alle Wände mit seinem Glanz erleuchtend, zu ihr eingetreten sei; wie es dagelegen, das holde Kind, mit nichts als dem Hemdchen angethan, und die Augen bei seinem Anblick groß aufgemacht, und gerufen habe mit einer Stimme, die das Erstaunen beklemmt: Mariane! — welches jemand gewesen sein müsse, der in der Nebenkammer geschlafen; wie sie darauf, vom Purpur der Freude über und über schimmernd, aus dem Bette gestiegen und sich auf Knien vor ihm niedergelassen, das Haupt gesenkt und: Mein hoher Herr! gelispelt; wie der Engel ihm darauf, daß es eine Kaisertochter sei, gesagt und ihm ein Mal gezeigt, das dem Kindlein röthlich auf dem Nacken verzeichnet war; wie er, von unendlichem Entzücken durchbebt, sie eben beim Kinn gefaßt, um ihr ins Antlitz zu schauen; und wie die unselige Magd nun, die Mariane, mit Licht gekommen, und die ganze Erscheinung bei ihrem Eintritt wieder verschwunden sei.

Kunigunde.

Und nun meinst du, diese Kaisertochter sei ich?

Brigitte.

Wer sonst?

Rosalie.

Das sag' ich auch.

Brigitte.

Die ganze Strahlburg bei Eurem Einzug, als sie erfuhr, wer Ihr seid, schlug die Hände über den Kopf zusammen und rief: Sie ist's!

Rosalie.

Es fehlte nichts, als daß die Glocken ihre Zungen gelöst und gerufen hätten: Ja, ja, ja!

Kunigunde (steht auf).

Ich danke dir, Mütterchen, für deine Erzählung. Inzwischen nimm diese Ohrringe zum Andenken, und entferne dich.

(Brigitte ab.)

Zehnter Auftritt.

Kunigunde und Rosalie.

Kunigunde

(nachdem sie sich im Spiegel betrachtet, geht gedankenlos ans Fenster und öffnet es).
Hast du mir alles dort zurecht gelegt,